

A. Fasig

Geh. Kommerzienrat

Rundschreiben Nr. 1

Mannheim, den 1. November 1936.
Werderstraße 34. Tel. 41384

An alle Alten Waffenstudenten!

Nach der Tagung Alter Waffenstudenten auf der Wachenburg bei Weinheim a. d. Bergstraße am 10. und 11. Oktober 1936 soll das heutige Rundschreiben Euch Mitteilung geben von dem Ergebnis der Zusammenkunft und von der Arbeit und dem Ziel, das uns weiter in die Zukunft weisen soll. Ein jeder, der an der Tagung teilnehmen konnte, wird davon überzeugt sein, daß das Bekenntnis, welches wir ablegten, von jedem Mann, der sachlich und kritisch zu denken gewillt ist, nur begrüßt und gefördert werden kann. Dies zeigt uns auch die Stellungnahme, die unter anderen Zeitungen auch die „Neue Mannheimer Zeitung“ und das nationalsozialistische Presseorgan „Hakenkreuzbanner“, Mannheim gegeben hat. Nachfolgend der Vorbericht vom 9. Oktober 1936 und der Eigenbericht des Berichterstatters des „HB“ vom 13. Oktober 1936.

I. Vorbericht des „Hakenkreuzbanner“ - Mannheim vom 9. Oktober 1936.

Tagung Alter Waffenstudenten auf der Wachenburg.

Auf Veranlassung der Vereinigung Alter Waffenstudenten zu Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. findet am kommenden Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. Oktober 1936 eine Tagung der Angehörigen der sämtlichen waffenstudentischen AH-Verbände statt. Zum Tagungsort ist die Wachenburg bei Weinheim a. d. Bergstraße bestimmt worden, die durch Vermittlung des Herrn Geh. Kommerzienrats A. Fasig, Mannheim zur Verfügung gestellt wurde.

Die Tagung verbindet eine feierliche Gefallenen-Ehrung mit dem einmütigen Bekenntnis zum waffenstudentischen Prinzip, um so die ausdrückliche Forderung des Führers und Reichskanzlers, bindend für jeden deutschen Studenten, aus vollster Ueberzeugung zu unterstützen.

Die Festfolge bringt am Samstag Abend, den 10. Okt. 1936 für die Alten Waffenstudenten und die Gäste nach einem feierlichen Kommerz mit abschließendem großem Fackelzug von der Burg herunter zum Marktplatz der Stadt Weinheim.

II. Eigenbericht des Berichterstatters des „Hakenkreuzbanner“ - Mannheim vom 13. Oktober 1936:

Alte Waffenstudenten auf der Wachenburg

Zusammenschlußbestrebungen / Heldengedenkfeier, Kommerz und Fackelzug

Vom Burghof der Wachenburg flatterten am Samstag die Fahnen, ein Zeichen für die Bewohner des geschäftigen Städtchens am Fuße des Wachenbergs, daß da oben etwas los sein muß. Erst das Erscheinen der „Alter Herren“ in den Straßen der Stadt brachte die Gewißheit, daß wieder einmal eine Studententagung stattfindet. Ungewöhnlich war nur der Termin.

Die Vereinigung Alter Waffenstudenten zu Mannheim-Ludwigshafen hatte Einladung ergehen lassen an alle Angehörigen der AH-Verbände, die sich zum Waffenstudententum bekennen. Der Einladung, für die Dr. Mueller zeichnete, waren 300—400 Alte Herren aus

allen Gegenden Deutschlands gefolgt. Die Beratungen am Nachmittag des Samstags im Saale der Burg waren interner Natur. Erst aus den folgenden Kundgebungen war zu entnehmen, daß Bestrebungen im Gange sind das deutsche Waffenstudententum, das in der Vergangenheit ein zerrissenes Bild abgab, zu einigen und neu zu formen.

Gefallenen-Ehrung vor der Ehrenhalle

Dämmerung lag bereits über der Burg, in der Stadt tief unten und in der weiten Ebene flammten die ersten Lichter auf, als sich die Tagungsteilnehmer zum Vorplatz der Ehrenhalle begaben. Feierlich klang das altniederländische Dankgebet, gespielt von

der Feuerwehr-Kapelle Weinheim unter Hesses Leitung, in den Abend. Ing. Balz, Inhaber des Gold-Parteiabzeichens, sprach die Gedenkrede.

Mittlerweile war es vollständig dunkel geworden. Von den Bergen des Odenwaldes und aus der Rheinebene leuchteten die Feuer der Hitlerjugend auf. Aus den Schlußworten des Redners über den Sinn und das Wollen des Waffenstudententums sprach kein Gegensatz zu dem Wirken unserer um ihre Feuer gescharten Hitlerjungen. Lassen wir den Dingen ihren Lauf, wir wissen, daß die Entscheidung unseres Führers einmal die richtige sein wird. Das Lied vom guten Kameraden schloß die Feier.

Kommers im Festsaal der Burg

Zur Herbstzeit ist es gerade nicht angenehm, im Festsaal der Wachenburg mit seinem Steinboden Kommerz zu feiern. Das wirkt sich auch auf den Bierverbrauch aus. Doch alle Teilnehmer hielten aus, als Prof. Dr. Abendroth, durch den Vorsitzenden Dr. Mueller das Wort erteilt bekam. In tieferschürfenden Ausführungen über „Was ist Waffenstudententum“ geißelte der Redner das, was in der Vergangenheit zum Niedergang des Waffenstudententums führte. Das Waffenstudententum hat seine Aufgabe im eigentlichen Sinne nicht erfüllt. Es wurde lange nicht zu dem, was es sein müßte. Der Akademiker habe in Leistung und Gesinnung Vorbild zu sein. Nur einem Mann hätten wir es zu verdanken, daß das deutsche Volk innerlich und äußerlich gefestigt dastehe,

unserem Führer Adolf Hitler. Sich ihm zur Verfügung zu stellen als seine verlässlichsten Gefolgsleute, sei das Wollen der Waffenstudenten. Die Rede Dr. Abendroths wurde von stärkstem Beifall unterbrochen. Er schloß mit einem Appell an die verschiedenen Verbände, sich vorbehaltlos zur Verfügung zu stellen. Dem „Sieg Heil“ auf Führer und Volk folgten die Nationalhymnen. In kurzen Worten sprach dann noch Ing. Balz über ein einheitliches Waffenstudententum, das frei sein müsse von jeder Paragraphen-Reiterei, ein Waffenstudententum im Sinne des Nationalsozialismus.

Im Verlaufe des Abends sprachen noch kurz ein AH Blumenthal und ein Gast aus der Tschechoslowakei. Den gemütlichen Teil des Abends bestritt die Feuerwehrkapelle mit schmissigen Marschweisen wie sie sich auch in der Begleitung beim Gesang alter Studentenlieder auszeichnete.

Im Fackelzug zur Stadt

Zu später Nachtstunde zogen die Tagungsteilnehmer im Fackelzug die Autostraße herunter zur Stadt, wo trotz der mitternächtigen Stunde noch viele Zuschauer die Straße säumten. Auf dem Marktplatz sprach Dr. Falco-Mannheim über das freundschaftliche Verhältnis zwischen Waffenstudenten und der Stadt Weinheim, das sich jahrzentlang bewährt habe. Sein Dank an den Führer, dem wir es zu danken haben, daß Deutschland heute inmitten einer bolschewistisch verseuchten Welt als Machtfaktor der Ruhe und Sicherheit dastehe, klang aus in ein „Sieg Heil“ auf den Führer, in welches die vielen Zuschauer freudigst einstimmten. Mit dem Liede „Burschen heraus“ wurden die Fackeln zusammengeworfen.

Der eigentliche Zweck der Tagung hat somit seine Erfüllung gefunden. Nun gilt es, die durch die Tagung gewonnenen Erkenntnisse zu verwirklichen. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß wir nichts wollen und nichts unternehmen, was nicht die Billigung unseres Führers findet. Dazu ist es jedoch notwendig, daß der Führer einen unmittelbaren und zutreffenden Bericht über die Tagung erhält und damit über das, was uns bewegt und was uns als Ziel vorschwebt, klar und eindeutig unterrichtet wird. Die Basis unseres Wollens ergibt sich aus den Worten, die Pg. Dr. Abendroth zu uns auf der Tagung gesprochen hat. Um sie allen nochmals als Richtschnur mitzugeben, werden sie deshalb nachfolgend im Wortlaut veröffentlicht:

Wenn wir heute als alte Korporations- und Waffenstudenten zusammengekommen sind, dann geschieht es nicht nur, um, wie in früheren Zeiten, nach altem Brauch einer studentischen Tradition zu genügen, ein Fest zu feiern, der Sinn unserer heutigen Zusammenkunft ist vielmehr ein ganz anderer. Wir wollen die Frage beantworten, ob eine Zusammenkunft alter Waffenstudenten nach all dem, was hinter uns liegt, überhaupt noch einen Sinn hat. Diese Frage wird die Umwelt an uns stellen, sie ist berechtigt, und selbst jeder von uns ist vor sie gestellt worden. Die Vereinigung alter Waffenstudenten umfaßt heute fast ausschließlich die Angehörigen der Alt-Herrenverbände der Korporationen. Nach dem Versuch der Eingliederung der Korporationen in den nationalsozial. Studentenbund, nach der Ablehnung der Eingliederung, nach der Auflösung der Verbände, nach der Suspendierung und Auflösung der meisten der Korporationen selbst, taucht jetzt zwingend die Frage auf, ob damit nicht auch die Aufgabe der Alt-Herrenverbände selbst erfüllt ist. Die Frage beantworten heißt Rechenschaft sich selbst und der Öffentlichkeit geben über das was war, was ist und was werden soll. Denn jene Zerrbilder studentischen Korporations-Lebens, die all zu leicht und all zu oft je nach Zweck und Ziel gegeben worden sind, wobei wir nicht verkennen, daß hier und da Auswüchse und verantwortungslose Handlungen von Korporations-Angehörigen es den dazu Berufenen und Unberufenen Kritikern all zu leicht gemacht haben,

werden dem Wesen und Ethos der Korporationen nicht gerecht. Denn wären jene Äußerlichkeiten allein Ausdruck des Willens und Zieles der Korporationen gewesen, so hieße das nicht weniger, wie Generationen deutscher Jugend den Vorwurf machen, nutzlos und sinnlos ihre Zeit vergeudet zu haben. Darum hat keiner das Recht, das hohe sittliche Ziel der waffenstudentischen Korporationen in Zweifel zu ziehen, es sei denn, er müßte sich den Vorwurf der Leichtfertigkeit seiner Behauptung und den Vorwurf der Verleumdung gefallen lassen.

Die Aufgabe der waffenstudentischen Korporationen von einst war die Erziehung ihrer Mitglieder zu charakterfesten deutschbewußten Männern. Alle Forderungen, die sie an ihre Mitglieder stellten, waren Mittel zum Zweck, sei es die Verpflichtung zur unbedingten Satisfaktion, die gesellschaftlichen Formen oder die Pflege deutschen Volkstums in den verschiedensten Prägungen. Gewiß, die Korporationen gaben auch ein Spiegelbild deutschen Volkslebens der damaligen Zeit, und sollten unsere Kritiker nicht vergessen, daß auch nach der heutigen Forderung der Umformung deutschen Volkslebens nicht geleugnet werden kann, daß das damals Gewesene dennoch im Zuge einer Entwicklung lag, die in ihren einzelnen Phasen notwendig war, um das deutsche Volk zu dem zu machen, was es heute ist. Und wenn die damalige Volkserziehung dem deutschen Volke ebenso wenig wie die der Korporationen dem Akademiker auch nicht vermocht hat, eine einheitliche Willensbildung in weltanschaulich völkischer Hinsicht zu geben, so kann doch nicht geleugnet werden, daß dem Waffenstudenten der in allen Korporationen göltige Wahlspruch „Ehre, Freiheit, Vaterland“ nicht nur leere Begriffe gewesen sind, daß sich vielmehr unter diesem Wahlspruch

Akademiker zu bestem Wollen und höchstem Streben zusammen fanden. Was sagen demgegenüber Fehler und Schwächen, die weniger der Korporation als den einzelnen Menschen in den Korporationen anhafteten. Sie waren sicherlich nicht größer, wie sie den Menschen anderer Vereinigungen und Organisationen der damaligen Zeit gemacht werden könnten. Doch wenn man die Schwächen aufweist, dann sollte man auch ehrlich genug sein, zu gleicher Zeit das vorhandene Anerkennenswerte und Lobenswerte zu erwähnen. Wenn man schon die Anonymität einzelner Korporationen angreift oder die Namen einzelner Weniger als Beweis für die Minderwertigkeit der Korporationen und damit die Verurteilung der Korporationen ausspricht, dann sollte man andererseits ehrlich genug sein, auch die Namen jener zu erwähnen, die nicht nur als Korporationsstudenten, sondern mehr noch als deutsche Männer bekannt und unsterblich sind. Ich sage es nicht mit Ueberhebung, aber der Hinweis auf die Namen derer, die Waffenstudenten und gleichzeitig Männer mit stolzem Klang in der deutschen Geschichte waren, sei mir deshalb gestattet als Beweis dafür, wie ernst es dem Waffenstudenten um seine Ideale gewesen ist. Theodor Körner war der Sänger des Freiheitskrieges, wer nennt all die Waffenstudenten der 48 Jahre des vorigen Jahrhunderts, die um Volksfreiheit Willen, gegen Despotismus und Reaktion kämpfend die Gefängnisse füllten, Bismarck war der Gründer des zweiten Reiches, Löns focht den Kampf gegen bürgerliche Sattheit und falsche Ehrauffassung, Waffenstudenten, namenlos und doch bekannt, stürmten bei Langemark mit dem Bekenntnis zu Deutschland auf den Lippen in den Tod, Immelmann ist uns heute noch Inbegriff des furchtlosen Fliegerhelden. Walter Flex begeistert auch heute noch die Jugend. Und so wie diese könnte ich endlos Namen erwähnen, die Zeit würde nicht reichen, um sie alle nur zu nennen. Gewiß, die Zugehörigkeit zu einer waffenstudentischen Korporation all jener ist nicht allein Beweis für den Wert derselben oder für die Ehrlichkeit des Wollens allein, wir wissen, daß nicht die Umwelt den Menschen formt, das Eine ist jedoch sicher, nie wären all diese Männer Waffenstudenten geworden und mit Ueberzeugung bis an ihr Ende geblieben, hätten sie nicht in ihren Korporationen gleiche Gesinnung und gleiche Erfüllung erwartet und auch gefunden. Und nicht anders war es bei all denen, die dann als Schmach und Schande nach dem unglücklichen und doch so heldenhaften Ausgang des Krieges über unser deutsches Volk kam, als Waffenstudenten mit vielen anderen Volksgenossen, Soldaten, Offizieren, Arbeitern und Bauern frühzeitig gegen die Ketten der Unfreiheit und Versklavung rangen. Wer nennt sie heute noch, die in den Freikorps kämpften, an Rhein und Ruhr, in Oberschlesien und überall dort, wo es galt, das Panier deutscher Ehre und Treue hochzuhalten. Auch unter den 1. Kämpfern der völkischen Freiheitsbewegung waren Waffenstudenten wieder zu finden, und es erfüllt uns mit Stolz, daß das Lied Horst Wessels, eines deutschen Waffenstudenten, heute das Lied des ganzen deutschen Volkes ist. Für wahr, der Geist dieser Namen ist zum Mindesten mit Beweis, daß der Geist in den waffenstudentischen Korporationen doch wohl nicht so verdammenswert und falsch gewesen sein muß, wie er von gewisser Seite gegen die Korporationen beliebt wird, hinzustellen. Es sei mir erlaubt, darauf hinzuweisen, daß auch während des Niederbruchs unseres Volkes, als der

komende Umbruch seine Schatten voraus warf, Waffenstudenten sich allerorten der Nationalsozialistischen Bewegung zur Verfügung stellten, daß an den Deutschen Hochschulen die waffenstudentischen Korporationen in vorderster Front den Kampf gegen einen Lessing und Gumbel fochten und zu den besten Kämpfern im nationalsozialistischen Studentenbund zählten. Und wer will behaupten, daß, als der Umbruch in der deutschen Revolution seine Erfüllung fand, das gewaltige Geschehen dieser Tage nicht minder stark und weniger freudig empfunden worden ist, wie es sonst aller Orten und überall geschehen ist. Freilich hat damals keiner unter uns Waffenstudenten gehnt, daß die natürliche Folge dieses Umbruchs zugleich das Ende waffenstudentischen Korporationslebens in sich tragen sollte. Und doch wäre das Werk des Umbruchs nur Stückwerk geblieben, wäre irgendwo und irgendwie vor Anschauungen individualistischer Art Halt gemacht worden, wäre die Forderung des Totalitätsanspruches der siegreichen Bewegung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens nicht erhoben und durchgeführt worden. Und wir wollen es ehrlich bekennen, bei aller Anerkennung der geleisteten Erziehungsarbeit zu nationalem Bewußtsein, zu nationaler Tat, zur Ehr- und Wehrauffassung, das Letzte hätten die alten Korporationen niemals erfüllen können, daran wären sie infolge der vorherrschenden individualistischen Einstellung gescheitert. Ich meine damit die weltanschauliche und völkische Erziehung zum Nationalsozialisten nicht des Namens, sondern des Seins.

Nichts liegt mir ferner, als heute Abend kaum vernarbte Wunden wieder aufzureißen, die Schuldigen an dem zu suchen, was kommen mußte und kam. Aber dennoch muß es einmal ganz offen gesagt werden, das Bild, das Korporationen und Verbände in der hinter uns liegenden Zeit an Plan- und Ziellosigkeit, an Uneinigkeit, an kleinlicher Auffassung geboten, war alles andere, nur nicht dazu geeignet, um ein Bild wahren und überzeugten Waffenstudententums zu geben. Wie notwendig wäre gerade jetzt eine straffe Führung, der Hinweis auf das, was wirklich Not tat, gewesen, wie hätte der Wille zur Ein- und Unterordnung jegliche persönliche Regung und jedes eigensüchtige Interesse ausschalten müssen, wenn es sein mußte, um des Ganzen willen mit rücksichtslosester Härte. Ich glaube, nicht deshalb sind Korporationen und Verbände gescheitert, weil sie nichts Wertvolles in sich trugen, auch nicht deshalb, weil vieles und Viele auf die Zerschlagung des Waffenstudententums hinarbeitete, nein, nur deshalb, weil es die Korporationen und Verbände nicht verstanden, das Wertvolle der neuen Zeit und den neuen Forderungen dienbar zu machen und diese Forderungen von sich aus, ohne daß eine Forderung auch nur von Staat und Bewegung gestellt wurde, für sich und ihre Mitglieder zu erheben. So ist die Zeit über uns hinweg geschritten. Und stellen wir heute die Frage, welches Bild bietet das Waffenstudententum, was ist denn noch Waffenstudententum, so müssen wir offen bekennen, daß wir kaum davon reden können.

Und doch sträubt sich in uns so viel dagegen, wir alle haben das Gefühl, daß die Aufgabe des Waffenstudenten im eigentlichen Sinne nicht erfüllt ist, deshalb nicht, weil die Aufgabe des Waffenstudenten heute die Aufgabe der gesamten Studentenschaft und Altakademikerschaft sein müßte, es jedoch noch lange nicht ist.

Der Führer selbst hat dem nationalsozialistischen Studentenbund für seine neu zu schaffende Ehrenordnung den Grundsatz gegeben, daß verletzte Ehre nur durch Blut wieder hergestellt werden kann. Was aber für den Studenten gefordert wird, das kann nicht nur für die Zeit seines Studiums gelten, das gilt für sein Leben, das gilt auch für den Altakademiker.

Wir haben uns heute Abend hier zusammengefunden, um zu bekennen, daß wir ehrlich und aufrichtig bemüht sind und es in der Zukunft sein wollen, dieser Forderung des Führers unsere Hilfe und volle Unterstützung zu geben. Dabei sind wir

uns darüber klar, daß eine Vereinigung Alter Waffenstudenten sinnlos wäre, sähe sie ihre Aufgabe darin, etwa alte Erinnerungen unter einander auszutauschen oder alte Zöpfe der Verbände konservieren zu wollen. Wir sehen unsere Aufgabe auch nicht darin, bei feierlichen Kommerzreden den Wert solcher Zusammenkünfte beweisen zu wollen. Vielmehr sind wir der Meinung, daß eine Vereinigung Alter Waffenstudenten erst dann einen Sinn und dann Wert hat, wenn sie gewillt ist, wirklich praktische und erstrebenswerte Aufgaben zu erfüllen. Diese Aufgaben sehen wir in der Pflege rechter und wahrer akademischer Gesittung und Gesinnung. Sie zu erhalten, zu wahren und zu mehren, sei unsere Aufgabe, ihr Ausdruck sei Ritterlichkeit, Treue, Kameradschaft und Volkstumspflege.

Wir bekunden daher einmütig, daß wir gewillt sind, die Angehörigen aller aufgelösten Verbände und Korporationen des ehemaligen Waffenringes hierfür aufzurufen, um sich dieser Aufgabe zur Verfügung zu stellen. Es bleibt Raum genug, um auch hier der wertvollen Tradition und der besonderen Gestaltung hoher und besonderer Ideale und Ziele Ausdruck zu verleihen.

Man kann auf die Dauer zwischen dem Studenten von heute und dem Akademiker, der gestern noch Student, nicht eine unüberbrückbare Kluft aufreißen. Mit aufrichtiger Anteilnahme verfolgt der Akademiker den Kampf des heutigen Studenten um die Neuformung und Ausrichtung der Studentenschaft an einer neuen deutschen Hochschule. Ihm Hilfe und Unterstützung in jeder Form in seinem Ringen zu geben ist für uns Verpflichtung und Aufgabe zugleich. Wir alten Waffenstudenten wollen keinerlei besonderen Rechte, wir halten es für selbstverständlich, daß die Pflichten und Erwartungen, die Bewegung und Staat an die deutschen Männer aller Stände und Berufe stellt, erst recht von uns erfüllt werden. Darüber hinaus jedoch wollen wir uns in allem bemühen, an uns so zu arbeiten, daß wir im nationalsozialistischen Staat die Voraussetzungen schaffen, die einzig und allein der Berufung zu Führern die Voraussetzung geben, an Leistung und Gesinnung Vorbild zu sein. So glauben wir, daß der alte Waffenstudent nicht allein ein Vermächtnis erhalten, vielmehr

Wie jedem bekannt, steht im Augenblick unsere Staatsleitung vor so gewaltigen Aufgaben, daß zur Zeit alle Fragen zurückgestellt werden müssen, die nicht so dringlich und notwendig sind. Es sind jedoch alle Schritte ergriffen, um so bald wie möglich eine endgültige Klärung und Bestätigung der uns bewegenden Fragen herbeizuführen. Dies kann jedoch nur von Männern geschehen, die allein die Verantwortung hierfür mit ihrer Person zu übernehmen und zu tragen gewillt sind. Alle Alten Waffenstudenten werden daher aufgefordert, nicht durch eigenmächtiges Handeln die eingeleiteten Schritte jener Männer zu stören!

Halten wir uns einmal nun das Ziel vor Augen, alle Alten Waffenstudenten – gleich welcher Verbandszugehörigkeit – zusammen zu schweißen und dem waffenstudentischem Grundprinzip an Deutschlands Höheren Schulen Geltung und Ausdruck zu verschaffen. Die heute schon vielerorts bestehenden festgefügtten Zusammenschlüsse Alter Waffenstudenten werden in Bälde die Basis zu einer Einheit des Waffenstudententums im ganzen Reiche geben. Die Aufforderung hierzu wird zu gegebener Zeit erfolgen.

nach Aufgaben zu erfüllen hat. Der Vorwurf, daß die Altherrenverbände ein Hort der Reaktion seien, trifft den Waffenstudenten nicht und braucht deshalb nicht besonders zurückgewiesen zu werden. Auch jener Satz, der ausspricht, so einem jemand auf die linke Backe schlägt, so halte ihm auch noch die rechte hin, hat in der Ehrauffassung eines Waffenstudenten keine Gültigkeit. Unsere Bereitwilligkeit zur Unterstützung und unser aufrichtiges Wollen kann daher auch nicht als die geschäftliche Tätigkeit eines Kreditgebers gewertet werden, sondern als die von Soldaten und Kämpfern, die sich für das gleiche Ziel einsetzen und dieselbe Verantwortung mittragen.

Es ist nicht unsere heutige Aufgabe im einzelnen die Wege aufzuzeigen und die Organisationsformen zu finden, die uns dem Ziel unserer Aufgabe entgegen führen sollen. Das wird die Aufgabe einer Arbeitsgemeinschaft der Besten, Fähigsten und Willigsten unter uns sein. Am Anfang aller Dinge steht die Ueberzeugung und der Wille. Dieser Ueberzeugung und unserem Wollen, unbeschadet der Zugehörigkeit zu den ehemaligen Verbänden und ohne Bindung und Beauftragung an und durch dieselben, sondern aus freiem Entschluß in bestem Wollen Ausdruck zu verleihen, das ist der Zweck unseres heutigen Treffens. Wir sind bestärkt im Glauben an die Richtigkeit unseres Wollens, wenn wir das Erleben unserer Tage fühlen. Wir sehen stolz wieder die Augen unserer Brüder und Schwestern in deutschen Landen leuchten in dem Bewußtsein, Deutsche zu sein, einem Volk und einem Reich anzugehören. Wir sehen in diesen Tagen die deutsche Jugend stolz und voll Freude das Ehrenkleid der Nation, den Soldatenrock, anziehen, um den schönsten und edelsten Dienst, Waffendienst, zu leisten. Wir wissen aber auch, daß wir all dies nur einem Manne danken, der uns den Glauben an Deutschland wiedergab. Ihm unseren Dank auszusprechen, heißt zugleich treue Gefolgschaft geloben, heißt sich seinem Willen bedingungslos und freudig zur Verfügung stellen als seine verlässlichen Gefolgsmänner.

Unserer Liebe, Verehrung und Treue geben wir Ausdruck, indem wir rufen:

Adolf Hitler, der Führer und Kanzler des deutschen Volkes, unser liebes deutsches Volk und Vaterland
Sieg Heil!

Heil Hitler!

gez. *Ol. Fofsig*